



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

8. Gegen den Nechsten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

hafftigen Menschen zu wider stehen / und so mancherley Zufall / welche ihm begegnen und kleinmüthig machen können zu übertragen; damit er seinen Muth nit fallen lasse / wan er sieht / daß ihm seine Predigen nit / wie er gern wolte / abgehen / und daß er wenig und geringen Nutz bey seinen Zuhörern schaffet. Wer wird aber einem Prediger solches machen / und solche Stärke geben / als die Liebe Gottes? welche starck wie der Todt / Cant. 8 und alles überwinden thut? Eben diese Liebe Gottes wird machen / daß er ein groß Herr habe / und sein Predig- Ampt Gott zu gefallen mit Lust verrichte / ob er schon keinen Nutz auß demselbe spüre. Gott wird ihn erfreuen / und gleichsam zu ihm sagen / was vorzeiten Helcana zu seinem Weib Anna / so keine Kinder hätte / sagen thäte / und sprechen: 1. Regum 1. Bin ich dir dan nit lieber als zehen Söhn? Bin ich dir dan nit lieber als aller Nutz / den du auß deinen Predigen hoffen kanst?

Der 8. Punct oder 5.

**Das achte / so zu einem Prediger gehört / ist die Liebe des Nächsten.**

**E**rweil die Liebe Gottes und die Liebe des Nächsten / in gemein von allen Christen zu reden / auß einer Wurzel entstehen; wie ich im 2. Theil / Cap. 7. Art. 1. in der dritten Abtheilung gesagt: so soll solches viel billiger im Herzen eines Predigers gespühret werden / und auß demselben gleich als zween Fluß auß einer Quelle hergestossen kommen. Ich hab am obgemelten Orth weitläuffig genug von dieser Sach geredt / ein jedweder Prediger kan ihm / wan er will / solches gar leichtlich anmassen / und zu Nutz machen / sich

selbst in dieser Tugend / welche von Christo stärs so sehr geliebt / und seinen Apostelen den ersten Predigern / so ernstlich und oft befohlen / zu befürdern. Drey Puncten hab ich alhie von dieser Sachen vorzutragen. 1. Was was Ursachen ein Prediger verpflichtet die Liebe gegen den Nächsten zu haben / damit er seinem Ampt genug thue. 2. Wie eine solche Lieb soll beschaffen seyn. 3. Wie er sich innerlich und eufferlich in dieser Tugend üben und verhalten solle.

Was das erste belangt / so muß ein Prediger sich stäts in der Lieb gegen den Nächsten / auß folgenden Ursachen üben.

**Satz 1.** Dieweil er dessen Person und Platz vertreten thut / welcher die Menschen dermassen geliebt / daß er ihre Natur angenommen / (ungeachtet daß er Gott) mit ihnen gehandelt und umgangen / sie unterwiesen / und in allen Dingen aufgenommen die Sünde und Unwissenheit / ihnen geholfen seyn wöllen; endlich so gar für sie gestorben.

**Satz 2.** So muß ein Prediger sich bey seinen Zuhörern / wofern er etwas guts bey ihnen auß zu richten begehret / beliebt machen / also daß man viel auß ihm habe. Das beste Mittel aber sich bey andern lieb und werth zu machen / ist daß man sie liebe. Daher der Weltweise Seneca sagt: ich will dir ein gutes Mittel geben / also daß jederman dich liebe / ohne daß du einiges Getranck / oder andere Beschwärung hier zu gebrauchst: wöllen von andern geliebt seyn / so liebe sie. Wan ein Prediger durch sein lieben / sich bey seinen Zuhörern beliebt macht / und ihre Herzen einnimbt / so kan er ihnen alles überreden was er will; entweder sich in den Tugenden zu üben / oder die Sünd und Laster zu vermeiden. Der H. Ambrosius schreibt daß die Propheten den Moysen über alle massen liebten und ehreten; dieweil sie spürten daß er



se / mit anders als ein Mutter ihre Kinder/ lieben thäte Und das sie ihn mehr wegen der Lieb gegen sie verehreten/ als wegen der grossen Wunder/welche er vor ihnen würdte.

Der Heil. Paulus vergleichet sich mit einer Säugam / welche das Kind ernehret / 1. Theil. 2. und mit einer Mutter / welche dasselbe geboren. Galat. 4 auß dieser Vergleichung nimbt der Heil. Bernardus 23. in Cantic. Ursach mit folgenden Worten die Prediger/und andere/ welche über die Seelnder anderen zu sorgen haben / an zureden und zu sagen : Discite matres vos esse debere, non dominos, &c. Lehrnet hier auß und wisset/das ihr euch wie eine Mutter halten sollet/und nit wie gebietende Herren.

Bemühet euch das euch andere lieben/ und nit schwerer oder fürchten. Wan ihr gezwungen werdet in der Strenge/und hart mit ihnen umzugehen ; alsdan sollet ihr vielmehr väterliche / als herrische oder auch Tyrannische Strenge gebrauchen. Liebfos ihnen / und stille sie wie eine Mutter/ püchtige sie wie ein Vatter ; halte die Brust ab/zeige ihnen die Brüste. Ewre Brust sollen mit der Milch der Liebe gefüllet seyn/ und nicht mit einer eitelir. Hoffart/ diet und mußgeblasen.

Für das 3. So soll ein Prediger fürnemlich von der Lieb/welchs die Christen under einander haben sollen/ predigen / also thät der H. Ioannes der Evangelist seine Zuhörer gar oft zur Liebe ermahnen/und die Ursach darzu setzen ; dieweil **CHRISTUS** solches befohlen / und das es genug sey zur Seeligkeit/wan man sich in solcher Tugend über. Nun aber ist es sicher und gewis/das nit kein Prediger kräftiger und mit grösserem Nachdruck von dieser Lieb predigen

könne/als einer / welcher in Erkantnus und Übung derselben fürtrefflich ist. dan sein gutes Exempel macht/das seins Wort eine Kraft/ und Nachdruck haben.

Für das 4. Wan ein Prediger die Liebe des Nächsten nicht hat / so kan er auch keine Liebe GOTTES haben welcher uns befehlen thut den Nächsten zu lieben/ und also durch dis Mervetzeichen sehen zu lassen/das wir ihn in Haltung seines Befehls lieben. Endlich das er so gar durch auß keine Liebe habe; dar auß dan folgt/das alle seine Mühe und Arbeit / all sein predigen/ wachen/ studiren/ vergebens und verlohren sey/ und ohne einigen Verdienst.

Was das andere antrifft / so muß die Liebe eines Predigers gegen seinen Nächste folgender Gestalt beschaffe seyn. Sie muß erstlich hoch und edel seyn/ sie muß auß reiner und unverschäpfter Meynung herkommen/ also das sie keinen zeitlichen Gewinn/kein eigenes Lob / noch andere dergleichen Sachen / die man erwan von seinem Nächsten haben könne/suchen thue ; sondern sie muß **GOTT** die göttliche Gnad / die Tugenden/und die ewige Seeligkeit an dem Nächsten befürdern. Zum 2. So muß sie breit seyn/und sich auß alle Menschen/keinen außgeschlossen/erstrecken : dan **GOTT** liebt alle samtelich. **CHRISTUS** ist für alle mit einander gestorben ; **GOTT** hat sein heiliges Wort den Predigern in ihren Mund gegeben/dasselbig allen Menschen zu verkünden und zu predigen ; ein Prediger ist ein Liecht dieser Welt/und muß deswegen alle Menschen erleuchten. Weiters so muß die Liebe eines Predigers weit außgebreitet seyn/das er seine Zuhörer in allem gutem befürdere/und sie vor allerley Unglück und bösem warne und abmahne. Daser alle ihr Mangel und Unvollkommenheiten übertrage. Endlich so soll er auch bereit seyn an allen

P  
 Predigen  
 I. I.  
 II



Orten in Städten / Dörffer / vor allerley  
Leut / hohen oder niedrigen Stands / ohne  
Unterscheid zu predigen.

Für das 3. So muß die Lieb eines Pre-  
digers lang seyn: das ist / er muß seinen Nech-  
sten beständiglich zu jeder Zeit / sie sey böß  
oder gut / einen Weg wie den anderen lieben.  
Daher sagt die H. Schrift das der Über-  
fluß des Gewässers solche Liebe mit erlöschet  
werde. Cant. 8. Wer wahrhaftig liebt / der  
liebt allzeit / dann dasjenige was er liebt /  
nemlich Gott selbst / kan nimmer verge-  
hen. Eben auff diese Meynung sagt der  
H. Hieronymus / eine Lieb / welche kan zer-  
trennet werden / ist nimmer eine wahre Lieb.  
in Epist.

Zum 4. So soll solche Lieb eine tieffe  
Lieb seyn / welche auß dem tiefsten Grund  
des Herzens herkomme / und nit auß der  
Zungen schwebet / oder in äußerlichen Geber-  
den und Ceremonien bestehe: also das ein  
Prediger seinen Zuhörern die wahre innerli-  
che Tugenden wünsche.

Endlich was das Dritte anlangt / so muß  
diese Lieb auff unterschiedliche innerliche un-  
äußerliche Weis geübet werden. 1. Inner-  
lich / das er seine Zuhörer / in und umb Got-  
tes willen alles guts / so ihnen notwendig /  
oder zu ihrem Heyl dienlich / von Herzen be-  
gere / un wünsche. 2. Das er keinem das aller-  
geringste Unglück / oder böses wolle. 3. Das  
er sich befeisse / das Gut so er ihnen wünschet /  
zu wegen zubringen. 4. Das er sich under-  
stehe all ihr Elend / und leibliche / oder geistli-  
che Gebrechen / auß Liebe zu übertragen. 5.  
Das er sich in allem ihrem Glück und Wohl-  
fahrt erfreue / und auß Mitleyden / in ihrem  
Unglück / mit ihnen trauere. Eufferlich aber.  
1. Das er mit Wercken und mit Worten  
die Freyd / welche er hat / wans ihnen wohl  
gehet bezeuge / und das Leyd in ihrer Wider-

wärtigkeit sehen lasse. 2. Das er ihnen nit  
Rath und That zum guten / welches ihnen  
mangelt / helfe / und auß dem Unheil / in wel-  
chem sie stecken / herauf zu kommen. 3. Das  
er mit freudigem Angesicht / sitzamen Ge-  
müth / und freundlichen Worten / die  
vollkommenheit der anderen übertrage. 4.  
Das er ihnen das böß mit gutem vergelte  
wofern sie ihn etwan erzurnet hätten: und  
nie böß mit bösem / oder Schmach mit  
Schmach vergelten / wie ich weiters im 4.  
Punct sagen will.

Der 2. Punct oder 5.

Das Neunte / welches zu einem  
guten Prediger gehöret / ist der Effer  
die Ehr Gottes / und das Heyl  
des Nächsten zu beförde-  
ren.

Alhie bin ich Willens 4. Stück vor-  
tragen. 1. Was gemelter Effer in  
2. Wie derselbe geübet werde. 3. Was  
ihm ein Prediger in solchem Effer für eine  
Regel vorstellen soll / seine Predig dar-  
zu richten. 4. Durch was Mittel und  
Hülff man einen solchen Effer haben  
konne.

Das Erst belangend / so sagt der H. Tho-  
mas von Aquin / das der Effer ein Werck  
oder Würckung einer grossen und hefftigen  
Liebe Gottes sey / welche fürnemlich dar-  
geheth / damit das Unglück / oder Unheil / welches  
über seinen Freund ergangen / oder  
welches er zu fürchten hat / auß das  
und beste zu rück getrieben / und abgewandt  
werde. Je grösser nun die Liebe / je grösser  
und hefftiger ist auch der Effer /  
gleich wie die Lieb zweyerley ist / also  
der Effer zweyerley: der Effer